

## 9. Sonntag nach Trinitatis

*Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern. Lk 12,48b*

Liebe Leserinnen und Leser, Liebe Gemeinde, in unserer diesjährigen Sommerkirche hatten wir uns durch Texte des Danielbuches führen lassen. Heute schlage ich Ihnen einen Text aus dem 1. Königebuch der Bibel vor, der eine Dürre im Hintergrund hat. Dürre- das hat ja mittlerweile auch unsere Region erreicht. Denn seit Wochen hat es bei uns nicht geregnet. Mancherorten führt das schon dazu, nur noch bestimmte Pflanzen und Blumen zu gießen oder generell darüber nachzudenken, welche Pflanzen am besten an diesen trockenen Sommer angepasst sind. Der Text im 17. Kapitel setzt voraus, dass nun der König Ahab (871-852 v.d.Z.) die Regierungsgeschäfte im Land des Propheten Elia, also im Nordreich Israel übernommen hat – das Südreich Juda war ja nach der Regierungszeit Salomos vom Nordreich getrennt worden. Ahab betreibt eine Politik, die den Glauben an den Einen GOTT zurückdrängt und heidnische Kulte fördert. Wie alle Herrscher seiner Zeit ist er daran interessiert seine Politik in gutem Licht erscheinen zu lassen. Kritik wird ungerne gesehen. Dem Volk sollen die Dinge schön dargestellt werden. Dafür gibt es sogenannte Kultpropheten, Ahab selbst hat nun auch Propheten eines heidnischen Gottes angestellt: die Baalspropheten oder Propheten des Gottes Baal. Baal ist ein Gott, der die Fruchtbarkeit besonders fördert. Wir denken heute

bei Fruchtbarkeit nicht nur an Geburtenziffer und landwirtschaftliche Erträge, sondern damit verbunden auch an Ökonomie, Wirtschaftswachstum und Wohlstand. Lesen wir einmal die Verse aus dem 17. Kapitel, die ich Ihnen hier zur Lektüre aus der Übersetzung der BasisBibel vorschlage: Die Überschriften der Bibelausgabe sind fett gedruckt. Zwischen den Versen flechte ich einige Gedanken ein.

**Aus den Prophetenerzählungen nach 1. Könige 17,1–22,54**  
**Der Prophet Elia kündigt Ahab eine Dürrekatastrophe an**  
*17<sup>1</sup>Elia, ein Tischbiter aus Tischbe in Gilead, kündigte Ahab an: »So gewiss der Herr, der Gott Israels, lebt, in dessen Dienst ich stehe! Es wird in diesen Jahren weder Tau noch Regen geben – es sei denn, dass ich es befehle.«*

Propheten wie Elia und Prophetinnen wie Hanna oder Deborah sind keine Wahrsager. Sie geben GOTTES Wort weiter, oft auch gegen den Unwillen ihrer Hörerschaft. Wer hört schon gerne: benimm dich ordentlich, Sitz still bei Tisch, iß anständig mit Messer und Gabel, kleckere nicht – oder: wieder eine schlechte Nachricht und noch eine Aufforderung, etwas zu verändern. GOTT kennt die Menschen. Der König Ahab wird sich über diese Ansage einer Dürre nicht freuen. Denn eine wie auch immer geartete „Dürre“ hat Folgen für die Wirtschaft. Und dann werden die Menschen unzufrieden und kritisieren vielleicht den König. Also soll sich der Gottesmann, der Prophet verstecken. Am Bach Kerit gibt es noch Wasser und Raben.

**Gott versorgt Elia am Bach Kerit** <sup>2</sup>*Danach kam das Wort des Herrn zu Elia: <sup>3</sup>»Geh weg von hier in Richtung Osten! Versteck dich am Bach Kerit, der in den Jordan fließt! <sup>4</sup>Aus dem Bach kannst du trinken. Den Raben habe ich befohlen, dich dort zu versorgen.« <sup>5</sup>Da ging er los und tat, was der Herr befohlen hatte. Er ging und setzte sich an den Bach Kerit, der in den Jordan fließt. <sup>6</sup>Morgens und abends brachten Raben ihm Brot und Fleisch. Trinken konnte er aus dem Bach. <sup>7</sup>Aber nach einiger*

*Zeit trocknete der Bach aus, denn es gab keinen Regen im Land.* Auch wenn wir im Deutschen eine „Rabenmutter“ für eine schlechte Mutter halten: In der Bibel sind Raben (-Mütter) gute Herberge. Sie versorgen Eliah mit Brot. Aber als der Fluss versiegt, müssen auch sie weiterziehen. Das Versteck im Bachbett muss verlassen werden. Und nun soll eine Witwe Schutz bieten? In Sarepta? Sarepta heisst „Schmelzhütte“. Hier gibt es also Industrie. Aber eine Witwe ist in biblischer Zeit bettelarm. Es gibt noch keine Witwenrenten und Krankenversicherungen wie heute.

***Elija hilft einer Witwe in Sarepta*** <sup>8</sup>*Da kam das Wort des Herrn zu Elija: <sup>9</sup>»Auf, geh nach Sarepta, das bei Sidon liegt! Bleib dort! Denn ich habe einer Witwe befohlen, dich dort zu versorgen.« <sup>10</sup>Da machte sich Elija nach Sarepta auf. Als er an das Stadttor kam, war dort eine Witwe, die Holz aufflas. Elija sprach sie an und sagte: »Hol mir doch bitte einen kleinen Krug mit Wasser. Ich möchte etwas trinken.« <sup>11</sup>Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: »Bring mir doch bitte auch ein Stück Brot mit.« <sup>12</sup>Da antwortete sie: »So gewiss der Herr, dein Gott, lebt! Ich habe überhaupt keine Vorräte mehr. Nur noch eine Handvoll Mehl ist im Krug und etwas Öl in der Kanne. Ich wollte gerade ein paar Hölzchen sammeln, wieder heimgehen und etwas aus den Resten backen. Mein Sohn und ich wollten noch einmal etwas essen und danach sterben.«*

Die Witwe hat also wirklich nichts mehr. Elia wird wohl auch in der Dürre umkommen und kein Versteck mehr finden. Was für ein Vorschlag, aber: Aber eigentlich sind Witwen „reich“. Sie haben ja schon immer lernen müssen mit wenig gut auszukommen. Sie sind also an die Dürre besser angepasst. Und sie sind reich an Lebenserfahrung, reich an Empathie, an Mitgefühl und v.a.m. Elia hat das verstanden. Er spricht der Witwe Mut zu. Niemand braucht Angst haben in dieser Situation: <sup>13</sup>*Da sprach Elija: »Fürchte dich nicht! Geh nur und tu, was du*

*gesagt hast. Aber mach zuerst für mich ein kleines Brot und bring es zu mir heraus. Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas backen.* Und dann folgt eine Ansage: Es ist die Ansage an eine Witwe: <sup>14</sup>*Denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehlkrug wird nicht leer werden, und die Ölkanne wird nicht versiegen. Das wird so bleiben bis zu dem Tag, an dem der Herr wieder Regen schenkt und es auf den Ackerboden regnen wird.«* Gott bestätigt durch den Elia, was dem König schon gesagt wurde. Es wird nicht so schnell regnen, aber das Wenige, das noch da ist zum Überleben, Öl und Mehl, dies wenige wird reichen bis zum nächsten Regen. Kein Wunder, kein Hokusfokus, sondern einfach eine klare Ansage. <sup>15</sup>*Sie ging los und tat, was Elija gesagt hatte. Und tatsächlich hatten sie alle drei zu essen: Elija, die Frau und ihr Sohn, Tag für Tag. <sup>16</sup>Der Mehlkrug wurde nicht leer und die Ölkanne versiegte nicht. So hatte es der Herr durch Elija gesagt.*

So ist die Bibel: sie spricht uns in dieser Geschichte Mut zu und zeigt, dass „Weniger“ in einer heiklen Situation „Mehr“ ist, also, dass das „Wenige“ ausreicht, um zu leben und um zu teilen. Es braucht dann keinen Baal, keinen Fruchtbarkeitskult, kein Wachstum. Man muss und kann nicht alles haben. Es geht nicht ums Haben, haben haben – sondern es geht darum sich der Realität zu stellen. Auch der Wahrheit, dass „Könige“ nicht alle Macht haben. Der „Kunde König“ nicht, aber auch nicht der Mensch, der sich zum König macht. Schwere Kost! Wir haben einen GOTT, der uns manche unangenehme Realität zumutet, aber dieser GOTT kann auch helfen. Manchmal sind es einfache Ansagen, die uns schon weiterhelfen können. Das Wenige wird reichen. Kommen Sie gut über diese trockenen Tage hinweg. Viele Grüße von Eckhart Altemüller

**Die Kollekte ist bestimmt für Hilfe zuentwicklungsfördernder Selbsthilfe in Guatemala:**

## **Sauberes Wasser für die Ärmsten**

*In vielen Teilen der Welt wird das Wasser knapp. In seinen Projekten unterstützt Brot für die Welt Kleinbauernfamilien, zum Beispiel in Guatemala.*

*Zwei Drittel der Bevölkerung Guatemalas leben in Armut. Insbesondere indigene Kleinbauernfamilien haben Schwierigkeiten, sich das ganze Jahr über mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Neben Schulungen zur Produktion und Vermarktung von Agrarprodukten setzt Brot für die Welt auch auf ein nachhaltiges Management von Naturgütern. Das Projekt hilft beim Aufbau von Bewässerungssystemen.*

## **Fürbitte und Segenswunsch**

*Gütiger Gott, Quelle der Kraft, wir bitten Dich für die Menschen, die in den Entwicklungsländern andere anleiten und fördern. So helfen sie ihnen, ihr Leben auf eine eigene Existenzgrundlage zu stellen und sich aus fremder Abhängigkeit zu befreien. Dies geschieht durch Beratung in Landwirtschaft, im Gesundheitswesen, bei der handwerklichen Ausbildung oder in der Wahrnehmung ihrer Rechte. Schärfe unser Bewusstsein, dass es gerade die persönlichen Hilfen sind, die junge Menschen ihren Platz in der Mitte ihrer Gesellschaft finden lassen.*

*Fürsorgender Gott, wir bitten Dich für die Menschen in den Kriegsgebieten weltweit. Wir sind voller Sorge und Angst. Wir bitten um deinen Frieden. Du kennst die Not der Menschen in der Ukraine. Schenke Ihnen Zukunft. Wir bitten dich um den Frieden in der Ukraine.*

*Barmherziger GOtt behüte uns, gebe uns Hoffnung für alles Kommende. Sei uns Segen und Geleit auf dem Weg! Amen.*